Wilsdruffer Tageblatt

Das „Wilsdruffer Tageblatt" erscheint werktags nachm. 4 Uhr. Bezugspr. monatl. 2 RM. frei Haus, bei Postbestellung 1,50 RM zuzügl. Bestellgeld. Einzelnummer 10 Rpf. Alle Postanstalten, Postboten, unsere Austräger u. Geschäftsstellen nehmen zu jeder Zeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt oder sonstiger Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Kürzung des Bezugspreises. Rücksendung eingesandter Schriftstücke erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.

Wochenblatt für Wilsdruff u. Umgegend

Anzeigenpreise laut aufliegender Preisliste Nr. 5. — Ziffer-Gebühr: 20 Rpfg. — Vorgeschriebene Erscheinungstage und Platzwünsche werden nach Möglichkeit berücksichtigt. — Anzeigen-Annahme bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Gewähr. — Bei Konkurs und Zwangsvergleich erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß.

Fernsprecher: Amt Wilsdruff 206

Das „Wilsdruffer Tageblatt" ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen und des Stadtrats zu Wilsdruff behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Amtsgerichts Wilsdruff, des Finanzamts Nossen sowie des Forstrentamts Tharandt.

Nr. 288 — 97. Jahrgang | Drahtanschrift: „Tageblatt" | Wilsdruff-Dresden | Postscheck: Dresden 2640 | Sonnabend, den 10. Dezember 1938

Blick in die Wirtschaft

Etwas vom Weihnachtskarpfen. — Ungeheure Aufgaben der Elektrizitätswirtschaft für die Landwirtschaft. — USA. und Lima-Konferenz.

Schon in der Adventszeit, aber dann hauptsächlich in der Zeit des Weihnachtsfestes und zu Neujahr spielt der Karpfen bei uns eine bedeutende Rolle. Die deutsche Teichwirtschaft ist ein Glied der deutschen Binnenfischerei, die sich wertmäßig durchaus mit ihrem größeren Bruder, der Seefischerei, messen kann. Beide Berufsarten erzeugen alljährlich Werte von je 110 Millionen RM. Uebrigens sind die deutschen Fachleute der Ansicht, daß man, wenn es nötig sein sollte, die Erträge der Binnenfischerei noch um rund 100 v. H. steigern kann. Die Wasserfläche der Binnenfischerei macht 4 v. H. der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche Deutschlands aus. Die deutsche Teichwirtschaft selbst verfügt über eine Wasserfläche von 60 000 Hektar ablaßbarer Teiche. Die jährliche Ernte schwankt erheblich. In diesem Jahr rechnet man mit einem Anfall von etwa 150 000 Zentner Speisekarpfen, was einer guten Mittelernte entspricht. Auch im Vorjahr war die Ernte gut, aber leider war es nicht möglich, die ganze Erzeugung abzusetzen. Die Absatzfrage spielt in der Binnenfischerei und in der Teichwirtschaft überhaupt eine maßgebliche Rolle. Süßwasserfische werden zwar als Leckerbissen und als Festtagsgericht in vielen Haushaltungen geschätzt, aber längst noch nicht so, wie sie es verdienen. Das Vorurteil „zu teuer" spielt dabei keine geringe Rolle. In der Tat verhält sich der Süßwasserfisch zum Seefisch, wie etwa das Geflügel zum Fleisch. Der Süßwasserfisch wird deshalb nicht im ganz großen Umfange zum Volksnahrungsmittel werden können, aber man wird ihn noch mehr und noch häufiger als bisher als ein besonderes leckeres Sonntagsgericht in vielen Bezirken Deutschlands einführen können. Die wichtigsten Süßwasserfische sind Forelle, Aal, Barsch, Blei, Hecht, Lachs, Plötze, Schleie und Zander. Und jetzt in der weihnachtlichen Zeit wollen wir vor allem den Karpfen nicht vergessen, dessen erhöhter Absatz unserer mühevoll arbeitenden Teichwirtschaft zugute kommt.

In der Reichshauptstadt hat eine Arbeitstagung der Wirtschaftsgruppe Elektrizitätsversorgung und des Reichsverbandes der Elektrizitätsversorgung stattgefunden. Dabei muß man betonen, daß die Elektrizitätsversorgung der Landwirtschaft von volkswirtschaftlichem Interesse ist, da die Landflucht nicht etwa nur ein Rentabilitätsproblem der Landwirtschaft, sondern ein nationales, soziales und biologisches Problem allerersten Ranges für das gesamte Volk ist. Die Elektrizitätswirtschaft wird mit dazu berufen sein, im Laufe der Zeit jenes so notwendige umgekehrte Gefälle der Bevölkerungsbewegung von der Stadt zum Lande an Stelle des jetzigen vom Lande zur Stadt herbeizuführen. Der Energieversorgung der Landwirtschaft dienen gegenwärtig im Altreich etwa 3 Millionen Arbeitspferde, 1½ Millionen Elektromotoren, über 100 000 Leicht- und Schwerölmotoren, schätzungsweise 50 000 Schlepper und rund 25 000 Dampfkraftanlagen. An Energiestoffen wurden für landwirtschaftliche Betriebszwecke u. a. 6½ Millionen Tonnen Steinkohleeinheiten, 30 Millionen Raummeter Holz und 500 000 kWh. Strom verbraucht. Bei Einrechnung des ländlichen Haushaltsbedarfs kann der gegenwärtige jährliche Elektrizitätsverbrauch der Landwirtschaft auf mehr als 1,2 Milliarden kWh. geschätzt werden. Diese Energiemengen könnten durch die Einrichtung ausreichender Beregnungsanlagen, durch die erforderliche Vermehrung der elektromotorischen Arbeit für andere Zwecke, durch umfangreiche Elektrowärmeverwendung und verbesserte Beleuchtung um das Fünf- bis Achtfache gesteigert werden. Eine verstärkte Elektrizitätsanwendung stellt aber ein wirksames Mittel zur Einsparung von Arbeitskräften und zur Erleichterung zahlreicher ländlicher Arbeiten in Hof und Haus dar. Darüber hinaus bietet sie die Möglichkeit, ungünstige klimatische Verhältnisse zur Sicherstellung der Ernährung abzuändern, Trockenheit des Bodens beispielsweise durch künstliche Beregnung, übermäßige Feuchtigkeit durch Entwässerung, fehlende Wärme teilweise durch Beheizung. Der Elektrizitätswirtschaft sind also auf dem Gebiete der Landwirtschaft noch ungeheure Aufgaben gestellt.

In Lima tagt die Panamerikanische Konferenz. Seitdem Argentinien, Brasilien und Chile den Weg zum Industriestaat betreten haben, steigerte sich in den hochentwickelten Industrieländern der Welt immer mehr das Interesse an Südamerika. Besonders die Vereinigten Staaten von Nordamerika suchten durch eine großzügige kulturelle Propaganda den Boden für eine planvolle Handelspolitik in den südamerikanischen Staaten zu bereiten. Es bleibt eine offene Frage, ob die Betroffenen selbst, nämlich die südamerikanischen Staaten, in vollem Ausmaß zu erkennen vermögen, daß die fortschreitende Pankeesierung sie eines Tages unfehlbar zu Vasallenstaaten der USA. machen muß. Nach dem Abschluß des britisch-amerikanischen Handelsvertrages bemühten sich gewisse Kreise in USA., neue Grundzüge einer neuen wirtschaftlichen Panamerikabewegung aufzustellen. In beinahe allen Ländern Südamerikas sind große natürliche Reichtümer entweder bereits bekannt oder sie werden noch ausgebeutet. Die kapitalistischen Kreise in USA. möchten daher ihren wirtschaftlichen Einfluß in Südamerika stärken. Allerdings kann es ein großer Rechenfehler sein, weil die Unabhängigkeitsbewegungen in den südamerikanischen Staaten in der letzten Zeit größere Fortschritte gemacht haben. Wenn man weiß, über welchen gewaltigen Reichtum die südamerikanischen Länder verfügen, dann kann man sich übrigens klarmachen, warum die Vereinigten Staaten die „autoritären" europäischen Länder als den „Schwarzen Mann" hinstellen, nur um ihr eigenes Schäflein besser unter Dach zu bringen.

Daladier und Oberkirch für Deutschland

Aufschlußreiche Aussprache in der Kammer

Im Verlauf der Kammeraussprache über die allgemeine Politik der französischen Regierung, der wieder der Ministerpräsident, der Außenminister, der Finanzminister und eine ganze Reihe anderer Kabinettsmitglieder beiwohnten, steigerte sich das Interesse des Hauses, als der rechtsgerichtete Abgeordnete Oberkirch auf die Notwendigkeit einer Wiederausrichtung des Landes auf allen Gebieten und auf den Bankrott der Volksfrontpolitik hinwies und seit der Uebernahme der Regierung durch Daladier bereits Anzeichen einer Besserung feststellte. Ein Orkan wilder Zurufe der Kommunisten und Sozialdemokraten erscholl, als Oberkirch dann erklärte, der Führer habe auf wirtschaftlichem Gebiet einen geradezu genialen Schlag durchgeführt.

Er habe als erster die wahre deutsche Volksgemeinschaft hergestellt, die den Klassenkampf ausschließe, und man müsse sich fragen, ob es nicht besser sei, wenn Frankreich diesem deutschen Nationalsozialismus einen wahren französischen Nationalismus gegenüberstelle. Die Protestrufe auf der Linken wurden schließlich so stark, daß sich Daladier zu einer Erklärung veranlaßt sah.

Der Ministerpräsident betonte, daß der Abgeordnete Oberkirch schon seit jeher ein Verteidiger der französischen Sache gewesen sei. Die Regierung fordere daher die ganze Kammer auf, die Stimme dieses patriotischen Elsässers zu hören. (Lebhafter Beifall links, in der Mitte und rechts, heftige Zurufe bei den Kommunisten.)

Oberkirch erklärte abschließend, daß der Ministerpräsident auf ihn und seine Freunde rechnen könne, wenn er eine antimarxistische Politik betreibe, die auf die Größe Frankreichs abziele.

Die Rede des Ministerpräsidenten wurde von der Rechten häufig durch lebhaften Beifall unterbrochen. Als Daladier geendet hatte, standen sämtliche Abgeordneten von den Radikalsozialen einschließlich bis zur äußersten Rechten auf und spendeten ihm langanhaltenden Beifall. Die Verlagerung der Mehrheit Daladiers von der ehemaligen Volksfront nach rechts wurde damit auch äußerlich unterstrichen.

Zustimmung bis zur äußersten Rechten

DNB. Paris, 10. Dezember. Die Kammer trat am Freitag abend um 10 Uhr zur Nachtsitzung zusammen.

Die Stimmung war wesentlich lebhafter als am Donnerstag und während der Nachmittagssitzung. Die Abgeordneten, die nicht sehr zahlreich erschienen waren, schienen es darauf abgesehen zu haben, den Redner durch Zwischenrufe zu unterbrechen. Abgeordneter Boudoin sprach sich für Unterstützung der Regierung aus. Die meisten seiner Ausführungen gingen in den Zwischenrufen der Linksopposition unter.

Abg. Velat von der äußersten Rechten erklärte, er und seine politischen Freunde seien zu einer ehrlichen Mitarbeit an der Regierung bereit. Sie stellten keine Bedingungen, aber sie könnten auch nicht im voraus sagen, wie lange ihre Mitarbeit dauern würde. Alles werde von der künftigen Entwicklung abhängen.

Zu einem Zwischenfall kam es, als der ehemalige Polizeipräsident von Paris, Chiappe, den Kommunisten einige Wahrheiten sagen wollte. Der Lärm wurde so groß, daß Kammerpräsident Herriot sich gezwungen sah, die Sitzung vorübergehend aufzuheben.

Nach Wiederaufnahme der Sitzung ergriff u. a. auch der ehemalige Ministerpräsident Flandin das Wort und erklärte sich mit der Außenpolitik und den gelegentlich des Generalstreikversuches angewandten Methoden einverstanden. Nach einer langen und rein technischen Kritik der Finanzpolitik Reynaulds erklärte Flandin, daß er und seine Freunde trotzdem die Entschließung, die der Regierung das Vertrauen ausspricht, annehmen, sich aber für die Zukunft ihre Handlungsfreiheit vorbehalten.

Bonnet zur Pariser Erklärung

„Gemeinsamer Wille zur Zusammenarbeit für den europäischen Frieden"

Unter dem Vorsitz des radikalsozialen Abgeordneten und ehemaligen Ministers Elbel gab die Europäische Wirtschafts- und Zoll-Union zu Ehren des französischen Außenministers Bonnet ein Frühstück. Dabei unterstrich Elbel die Notwendigkeit einer europäischen Verständigung und einer deutsch-französischen Annäherung. Außenminister Bonnet, der ebenfalls das Wort ergriff, kam auf den Pariser Besuch des Reichsaußenministers zu sprechen und erklärte u. a.: Wir wollen alle den Frieden. Der Krieg würde das Ende der europäischen Zivilisation und den Triumph der Unordnung und Anarchie bedeuten.

Die soeben unterzeichnete deutsch-französische Erklärung hat den gemeinsamen Willen zu der für den europäischen Frieden so notwendigen Zusammenarbeit bekundet. Ich habe das größte Vertrauen, so schloß Bonnet, daß diese Politik ihre volle Wirkung haben wird, denn der gegenseitige Austausch zwischen den Völkern — sei er nun handelsmäßig, politisch oder geistig — ist das beste Mittel, den Frieden zu sichern."

Die Europäische Wirtschafts- und Zoll-Union hat ferner ihre Generalversammlung abgehalten, in deren Verlauf der Vorsitzende, Abgeordneter Elbel, einen Bericht über seine kürzliche Deutschlandreise gab.

Deutsch-belgische Fühlungnahme

Wirtschaftsbesprechungen in Köln

Die Bestrebungen auf Vertiefung der deutsch-belgischen Wirtschaftsbeziehungen stellen die Hansestadt Köln in diesen Tagen in das Zeichen einer bedeutsamen Zusammenkunft führender Persönlichkeiten der für das Wirtschafts- und Verkehrsleben zuständigen Ministerien des Reiches und Belgiens sowie leitender Männer der interessierten Städte und der deutschen Wirtschaft. Deutscherseits weilen Reichsverkehrsminister Dorpmüller, Staatssekretär Königs, Staatssekretär Brinkmann sowie ihre Mitarbeiter in Köln. Von den belgischen Gästen sind eingetroffen der Antwerpener Oberbürgermeister Camille Huysmans mit verschiedenen Herren seiner Verwaltung, der belgische Wirtschaftsminister Professor Dr. Heymans mit seiner Begleitung, der belgische Minister für öffentliche Arbeiten Balthazar, der Generaldirektor des Außenhandels im Auswärtigen Amt, Max Suetens, und der Direktor im Auswärtigen Amt, O. Gerard.

Der belgische Botschafter in Berlin, Graf Davignon, ist der Ueberzeugung, daß derartige persönliche Fühlungnahmen geeignet sind, zur Entwicklung ersprießlicher wirtschaftlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern in höchstem Maße beizutragen. Der deutsche Botschafter in Brüssel, von Bülow-Schwante, stellt die Kölner Veranstaltung als einen wertvollen Beitrag zum Ausbau der deutsch-belgischen Beziehungen dar. Der Austausch wirtschaftlicher und geistiger Güter habe einen neuen Antrieb erfahren.

Im Geist der Hanse

Der Antwerpener Oberbürgermeister Huysmans in Köln

Am Freitagnachmittag sprach auf Einladung der Hansestadt Köln der Oberbürgermeister von Antwerpen und Präsident der belgischen Kammer, Camille Huysmans, im Kölner Rathaus über das Thema „Die wirtschaftlichen Beziehungen im Geist der Hanse".

Zu der Veranstaltung hatten sich eine große Zahl führender Männer aus Partei, Staat, Wehrmacht, Wirtschaft und dem sonstigen öffentlichen Leben eingefunden. Von belgischer Seite sah man neben Oberbürgermeister Huysmans Wirtschaftsminister Prof. Dr. Heymans, den Minister für Oeffentliche Arbeiten Balthazar, den belgischen Botschafter in Berlin Vicomte d'Avignon, von deutscher Seite Reichsminister Dr. Dorpmüller, den deutschen Botschafter in Brüssel von Bülow-Schwante, die Staatssekretäre Königs und Brinkmann.

Oberbürgermeister Huysmans ging zunächst auf die Bedeutung der Antwerpener Hansetagung ein und wies darauf hin, daß ein allgemeiner Wunsch nach einer friedlichen Weiterentwicklung und einem endlichen Wiederaufblühen des Welthandels bestehe. Bei allem Unterschied der Weltanschauung und der Staatsführung gäbe es gemeinsame Probleme, die auch nur gemeinsam gelöst werden könnten. Um dies zu erreichen, sei es notwendig, zu der schöpferischen Idee der Hanse und ihrer wirtschaftspolitischen Tragweite zurückzufinden und sie zu würdigen. Die Welt heute habe das nicht gefunden, was wir als eine der größten Kräfte der Hanse erkennen konnten: Das Bewußtsein des Aufeinanderangewiesenseins. Wenn auch niemand so töricht sei, anzunehmen, daß die alte Form der Hanse wieder zu neuem Leben erweckt werden könne, so sei es doch notwendig, die geistige Grundlage des hanseatischen Städtebundes zu erneuern. Niemand könne sich heute der Tatsache verschließen, daß die Welt in sich krank sei, daß der verwirrte Wirtschaftszustand in politischen Faktoren seine Ursache habe. Der Redner wandte sich in diesem Zusammenhang dem Wettbewerbskampf der Häfen zu, der ebenfalls durch Zusammenarbeit abgelöst werden könne. Aus diesem Grunde hätten Besprechungen, wie sie an diesem Tage in Köln stattfänden, ihren praktischen Nutzen.

Wir helfen Weihnachtsfreude bereiten, wir geben am Advents-Eintopf doppelt!

SLUB Wir führen Wissen. Heimatmuseum der Stadt Wilsdruff WILSDRUFF